

## Erfahrungsbericht Auslandsstudium

1) Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?

Ja

2) Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergegeben werden?

Ja

3) Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.

Ja

4) Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.

Ja



Bogotá von oben - Montserrate

### Vorbereitung

Die Vorbereitungen habe ich relativ kurz, ca. zwei Monate vor Abreise begonnen. Die meisten Sachen wie Wohnung, Kurswahl etc. ergeben sich ohnehin besser, wenn man in Bogotá ist. Es gibt vor Ort für alles eine Lösung. Die Bewerbung an der Uni erfolgte kurz nach der Zusage durch die Viadrina in einem einfachen Online-System. Man

muss sich keine Sorgen machen, dass man verpflichtet wird, die Kurse, die man sich bei der Bewerbung ausgesucht hat, zu belegen, da es in der ersten Woche noch die Möglichkeit gibt, Kurse zu wechseln. Viele Seminare werden schlussendlich dann auch gar nicht angeboten, andere kommen dazu, die vorher nicht im VVZ standen. Die Zusage der UNAL kommt erst relativ kurzfristig, ca. 3 bis 4 Wochen vor Semesterbeginn.

Bei einem Aufenthalt von nur einem Semester reist man mit einem normalen Tourist\*innen-Visum ein, welches man direkt am Flughafen bekommt. Das Visum gilt drei Monate und man kann es ohne Probleme um weitere drei Monate verlängern. Bei längeren Aufenthalten kann man entweder im Vorhinein ein Studientvisum beantragen oder normal als Tourist\*in einreisen und mit einer Bestätigung der Uni bei Migración Colombia in Bogotá eine Verlängerung des Visums um mehr als die üblichen 180 Tage bekommen.

Meine Auslandskrankenversicherung habe ich bei Envivas (wird über TK angeboten) abgeschlossen und habe dafür ca. 220 Euro bezahlt. Es war ein gutes Gefühl im Fall eines Unfalls oder einer schlimmeren Krankheit diese Versicherung zu haben. Kleinere Arztbesuche oder einfache Eingriffe kann man aber auch privat zahlen. Die UNAL hat ihr eigenes Krankenhaus und ihre eigene Odontologie, wo Austauschstudierende für die Hälfte des Normalpreises behandelt werden. Bei Profamilia gibt es außerdem relativ günstige gynäkologische Versorgung. Die Universidad Nacional (UNAL) verlangt jedoch einen Nachweis über eine Auslandskrankenversicherung. Diese muss in der Einführungswoche zusammen mit der Passkopie eingereicht werden.

Meine Anreise plante ich zehn Tage vor offiziellem Semesterbeginn, was relativ knapp bemessen war und an der Überlappung zwischen Wintersemesterende an der Viadrina und Semesterbeginn der UNAL lag. Ich würde mindestens zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn anreisen. Ich habe den Flug vor Eintreffen der offiziellen Zusage (Carta de Invitación) gebucht, da man sich relativ sicher sein kann, dass man angenommen wird. Sonst werden die Flüge zu teuer.

Die Einführungswoche findet eine Woche vor Vorlesungsbeginn statt und ist für estudiantes visitantes verpflichtend. Es ist wichtig, dass man daran teilnimmt, weil man hier registriert wird, einen Zugang zum Online-System sia (so wie Via Campus) bekommt und das Kurseinschreibesystem erklärt wird. Außerdem finden soziale Aktivitäten, ein

Spanisch-Einstufungstest (falls man an einem kostenlosen Spanisch Kurs teilnehmen möchte) und Campus-/ Bibliotheksführungen statt. Man kann die Zeit vor Vorlesungsbeginn außerdem nutzen, um sich in der riesigen Stadt zu orientieren, eine Wohnung und liebe Menschen zu finden.

Es gibt kein Tutoren- oder Buddy-Angebot an der UNAL, jedoch ist das internationale Büro (ORI) sehr aktiv und bietet viele Veranstaltungen und Ansprechpersonen, um sich schnell zurecht zu finden. Fast jede Woche fand ein Ausflug oder ein kleines Fest statt. Es gibt außerdem viele Tandem und Sprachprogramme und extra Salsa-Kurse für estudiantes visitantes. Ich persönlich habe diese zwar selten in Anspruch genommen, weil ich relativ schnell Anschluss bei meinen kolumbianischen Kommiliton\*innen und Freund\*innen außerhalb der Uni hatte, aber ich kenne einige Austauschstudierende, die sich in der internationalen Gruppe wohl gefühlt haben.



*Transmilenio-Station der UNAL*

## **Unterkunft**

Mein WG-Zimmer in Uni-nähe habe ich glücklicherweise über eine Kommilitonin gefunden, die im Jahr zuvor an der UNAL einen Direktaustausch gemacht hatte. Ihren Kontakt habe ich über das internationale Büro der Viadrina bekommen. Meine Wohnung war in Quinta Paredes, ein residenzielles mittelteueres Viertel direkt am Campus. Mit dem Fahrrad brauchte ich ca. 5 Minuten zur Uni und es gab eine Transmilenio-Station direkt vor der Haustür. Das Viertel gilt als sicher, weil die US-Botschaft und die Messe (Corferias) dort angesiedelt sind. Es gibt Restaurants, Hotels und Supermärkte. Der Flughafen ist mit dem Bus nur 15 Minuten entfernt. Ansonsten ist nicht viel los und es ist kein typisches Studi-Viertel. Die meisten Studierenden der UNAL wohnen bei ihren Eltern oder, falls sie alleine wohnen in den hipperen Vierteln Chapinero, Teusaquillo (La Soledad, Galerías, Palermo) und Candelaria (die ich allesamt sehr empfehlen kann). Meine Miete in einer dreier WG betrug 550.000 Pesos (ca. 160 Euro). Man findet in den oben genannten Studi-Vierteln aber auch günstigere Wohnungen. Je weiter südlich man geht, desto günstiger werden die Mieten, jedoch ist der Weg zur Uni dann auch weiter. Der Norden ist teurer. Die Preisunterschiede kommen daher, dass Bogotá in so genannte Estratos eingeteilt ist, die öffentlichen Zuwendungen für residenzielle Immobilien regeln. Gehört man einem bestimmten Estrato an, der sich durch Einkommen, Bildungsgrad etc. errechnet, hat man Zugang zu den entsprechenden Wohnungen, die je nach Estrato günstigere Nebenkosten haben und bestimmte soziale Programme bekommen. Gleichzeitig sorgen die Estratos für eine krasse soziale Segregation und impliziten sozialen Ausschluss.. Soweit ich weiß gibt es seit einigen Jahren keine Studierendenwohnheime mehr.

Der Wohnungsmarkt in Bogotá, vor allem für WG-Zimmer ist sehr unkompliziert. Es gibt einige Facebook-Gruppen (z.B: Bogotá short term rentals, oder Apartamentos compartidos Bogotá), in denen jeden Tag Zimmer inseriert werden. Viele der Anbieter\*innen machen keine WG-Castings und oft gibt es auch keine Untermietverträge. Man kann also vor Anreise schon bei Facebook nach Wohnungen schauen, oder eben vor Ort. Im Umkreis der Uni hängen außerdem viele Zettel auf denen Vermieter\*innen Zimmer in Uni-nähe ausschreiben. Hier am besten nie alleine hingehen. Die Mieten innerhalb der Viertel Chapinero, Teusaquillo, La Macarena und La Candelaria variieren stark je nach Estrato des barrios. Man kann aber ohne Probleme ein Zimmer für unter 600.000 pesos finden. Falls man ohne Wohnung in Bogotá ankommt bieten sich auch günstige Hostels, Couchsurfing oder AirBnB an, um von dort aus dann auf Wohnungssuche zu gehen. Der Wohnungsmarkt ist so flexibel, dass viele nach ein oder zwei Monaten wieder ausziehen, wenn sie etwas Besseres oder günstigeres gefunden haben. Ich selbst bin nach vier Monaten zu Freund\*innen nach Chapinero gezogen, wo ich nur 300.000 pesos Miete gezahlt habe und näher an meinen Lieblingsorten war. Wem Videoüberwachung, hohe Zäune und Sicherheitspersonal am Hauseingang wichtig sind, sollte sich im Norden, in Vierteln wie Chicó, Virrey oder Salitre umsehen. Hier sind die Mieten jedoch sehr teuer und der Weg zur Uni relativ lang. Im Allgemeinen gilt der Norden als reich und sicher und der Süden als arm und gefährlich. Das sind jedoch starke Verallgemeinerungen, die nur teilweise zutreffen. Es ist generell wichtig, sich das Viertel, in das man eventuell ziehen möchte, anzusehen und mit Menschen, denen man vertraut darüber zu sprechen. Menschen, die schon ihr Leben lang in Bogotá leben können meistens am besten einschätzen, wie gefährlich ein Ort ist und ab wieviel Uhr man lieber nicht mehr alleine draußen rumläuft. Auch wenn es mir am Anfang lästig und übertrieben vorkam, wenn meine Freund\*innen mir geraten haben in diesen und jenem Viertel zu einer bestimmten Uhrzeit lieber ein Taxi zu nehmen oder erst gar nicht dorthin zu fahren, habe ich schnell gemerkt, dass es Sinn macht diese Tipps ernst zu nehmen. Nicht nur weil das respektvoll ist, sondern auch weil es echte Erfahrungswerte sind, die die Menschen mit einem teilen. Nach einer gewissen Zeit in Bogotá bekam ich selbst dann auch ein besseres Gefühl und konnte Orte und Situationen besser einschätzen.



*La Plaza Che auf dem Campus*

### **Studium an der Gasthochschule**

Das Studium an der Nacho (so wird die UNAL von vielen genannt) hat mir unglaublich viel Spaß gemacht und ich habe sehr viel gelernt. Die UNAL gilt als die beste Universität in Kolumbien und hat als eine der wenigen öffentlichen Unis harte Zulassungsbeschränkungen und Bewerbungstests. Sie genießt in Forschung und Lehre hohes Ansehen, obwohl sie aufgrund finanzieller Schwierigkeiten was Ausstattung und Gebäudeinstandhaltung angeht nicht mit den privaten Top-Unis des Landes (Universidad de los Andes, Universidad Javeriana) mithalten kann. Als öffentliche Uni ermöglicht es die UNAL, auch Menschen aus benachteiligten Schichten, ein Studium aufzunehmen, da der Semesterbeitrag am Einkommen der Eltern errechnet wird, und somit viele Studierende so gut wie keine Studiengebühren zahlen. Auch das Mensa-Essen und Ausflüge sind stark subventioniert. Die Masterprogramme

hingegen kosten für alle gleich viel, sind also im Vergleich zu den Bachelor-Studiengängen recht teuer. Im Vergleich zu den Mastern an den privaten Unis jedoch günstig. Darum sind in den Masterstudiengängen oft Menschen, die schon länger gearbeitet haben bzw. nebenbei arbeiten. Die UNAL hat außerdem eine links-orientierte politisch aktive Tradition, die sich in häufigen Streiks, Protesten, sehr aktiven Unigruppen und kritischen Diskussionen in den Seminaren zeigen. Ich studierte dort also in der Regel mit besonders intelligenten, zielstrebigem und politisierten Menschen, was mich unglaublich inspiriert und begeistert hat. Das Pensum ist dementsprechend höher als ich es aus Deutschland gewohnt war.

Das vom ORI vorgegebene Mindestpensum für estudiantes visitantes sind 10 Stunden pro Woche. Ich belegte insgesamt vier Masterseminare in vier verschiedenen Fakultäten. Alle Master der ciencias humanas haben einen Bereich libre elección, in dem eine Fülle an spannenden Seminaren unterschiedlicher Fakultäten angeboten werden. Hier der Link zu den Programmen und Kursen: <http://programasacademicos.unal.edu.co/?pt=3>

Wichtig ist es, zu wissen, dass man sich vorher noch keine Sorgen um die Wahl der Kurse machen muss, weil man dafür die ersten beiden Semesterwochen Zeit hat. Sowieso bekommt man als estudiante visitante erst so spät einen Zugang zum Online-Portal (sia), dass viele Kurse schon offiziell voll sind. Es ist am besten in der ersten Vorlesungswoche in alle Kurse zu gehen, die einen interessieren und direkt mit den Professor\*innen zu sprechen, ob sie einen in den Kurs aufnehmen. Danach bekommt man vom ORI ein Formular auf dem die zuständigen Profs und die Direktion der Fakultät unterschreiben müssen und schon ist man eingeschrieben. Dieser Prozess ist aufwendig aber unumgänglich um später eine Note zu erhalten. Sehr beliebte Kurse sind oft schon voll und man sollte den Studierenden Vortritt lassen, die an der UNAL ihren Master machen.

Ich belegte in Politikwissenschaften „Conflicto, territorio y movimientos sociales en Latinoamérica“, in Geschichte „La historia de los miedos“, in Gender Studies „Mujeres, conflictos armados y procesos de paz“ und in Soziologie „La sociología de la violencia“. Jedes Seminar dauerte drei volle Stunden, ohne akademisches Viertel und nur manchmal mit Kaffeepause. Der früheste Kurs fing um 7 Uhr morgens an, der späteste dauerte bis 20 Uhr. In der Regel gehörte zum Leistungsschein die regelmäßige Teilnahme, eine Präsentation (oft als Gruppe), ein kurzes ensayo von ca. 5 Seiten (ungefähr in der Mitte des Semesters) bzw. wöchentliche Textzusammenfassungen und eine große Hausarbeit bzw. eine Referatsausarbeitung von ca. 15-20 Seiten am Ende des Semesters. Hinzu kommt ein wöchentlicher Lektüreumfang von ca. 30-60 Seiten pro Kurs. Damit waren für mich persönlich vier Kurse zu viel. Das Niveau in den Seminaren war sehr hoch, die Diskussionen spannend aber schnell und die Anforderungen der Profs an eigene kleine Forschungsarbeiten und Qualität der schriftlichen Arbeiten sehr hoch. Die Seminare waren relativ klein (10-20 Personen), sodass es auffiel, wenn jemand den Text nicht gelesen hatte. Außerdem fordern viele Profs die Studis auf einen Text oder ein Argument zu kommentieren, auch wenn die Person sich nicht gemeldet hat. Ich war am Anfang also ein wenig eingeschüchtert und traute mich nicht oft etwas zu sagen. Das legt sich aber mit der Zeit und besseren Spanisch-Kenntnissen. Außerdem besuchte ich vor allem Seminare zum bewaffneten Konflikt und dem postacuerdo, ein Gebiet auf dem ich so gut wie kein Wissen hatte. Als estudiante visitante genoß ich aber im Allgemeinen das Privileg, eine Art Sonderstellung im Kurs zu haben und nicht so streng wie meine Kommiliton\*innen beurteilt zu werden. Das kommt aber auf den\*die Professor\*in an. In keinem meiner Kurse waren Klausuren oder mündliche Prüfungen vorgesehen, ich weiß aber, dass sie in anderen Studiengängen und im Bachelor recht üblich sind. Die Abgabetermine von Hausarbeiten und Essays sind recht streng und können nur durch Absprache und mit triftigem Grund verlängert werden. Es lohnt sich aber immer mit den Profs zu sprechen, falls man nur einen kleineren Leistungsschein braucht und deshalb möglicherweise weniger Leistungen abgeben muss.

Es gibt eine Anwesenheitspflicht und offiziell darf man nur zwei Mal pro Semester fehlen. Die Profs legen das unterschiedlich aus. Einige kontrollieren die Anwesenheit, andere nicht. Es ist jedoch zu empfehlen sich an die Vorgabe zu halten und Fehlstunden vorher persönlich oder per Mail mit Grund anzukündigen.

Vom ORI wird ein täglicher Spanischkurs in drei Niveaus angeboten. Da der Kurs oft gleichzeitig mit meinen Seminaren stattfand und einen Umfang von 10 Stunden pro Woche hatte, entschied ich mich dagegen. Ich denke aber, er hätte meine Sprachentwicklung positiv unterstützt.

Bei Problemen oder Unklarheiten über Kurse, Seminarräume, Bibliothekssysteme oder abzugebende Hausarbeiten waren sowohl die Mitarbeiter\*innen der Fakultäten, des ORI, die Professor\*innen und vor allem meine Kommiliton\*innen sehr hilfsbereit. Viele boten mir direkt in der ersten Woche ihre Hilfe bei der Korrektur meiner Hausarbeiten oder die Mitarbeit in ihrer Referatsgruppe an. Wurden im Seminar Kolumbien-spezifische Themen, Daten oder Persönlichkeiten genannt, bekam ich direkt eine kurze Erklärung. Ich habe mich deshalb sehr wohl und gut aufgenommen gefühlt und konnte mit ein wenig Stress und langen Bib-Nächten im letzten Unimonat, alle meine Leistungen zufriedenstellend abgeben und unglaublich viel lernen. Auch der Zugang zu Uni-Gruppen (wie z.B. der feministischen Unigruppe, der Studierendenunion oder informelleren Initiativen) war sehr leicht. Die UNAL bietet

außerdem ein tolles Begleitprogramm von Konzerten, zu Konferenzen und Filmscreenings, sodass ich fast jeden Tag in der Uni verbrachte. Der Campus ist sehr groß und grün und bietet viele Möglichkeiten, um zwischen den Seminaren im Gras zu liegen, was Leckeres an einem der vielen Stände zu essen oder in eine der vielen Bibliotheken oder Museen zu gehen.



Wiese vor dem Soziologie-Gebäude „El Freud“

## Alltag und Freizeit

Bogotá ist eine Stadt mit großem kulturellen und kulinarischen Angebot. Es gibt viele Theater, kleine und große Kinos, viele Bars und Diskotheken, sowie tolle kleine casas culturales (z.B. casa kilele oder casa rehuso), die Workshops zu verschiedensten Themen und kleine Konzerte anbieten. Man kann in Bogotá viel Geld ausgeben oder mit ganz wenig auskommen, je nachdem wo man wohnt und welche Veranstaltungen man besucht. Ich habe insgesamt ca. 500 Euro im Monat ausgegeben, inklusive einiger Wochenendtrips. Für viele meiner Freund\*innen war das unglaublich viel Geld. Man kommt auch mit viel weniger aus. Der öffentliche Verkehr in Bogotá besteht aus dem Metrobus Transmilenio und den normalen Stip-Bussen. Eine Fahrt im Transmilenio kostet 2400 pesos, was im Vergleich zu anderen öffentlichen Services sehr teuer ist und immer wieder zu Protesten führt. Vielen bleibt aber keine Alternative. Darum ist das Transmilenio-System sehr überlastet und darüber zu klagen gehört zum Alltag in Bogotá. Vor allem tagsüber bin ich meistens mit dem Transmilenio überall hingefahren. Es gibt auch noch inoffizielle Colectivos, die in den barrios fahren. Zur Uni und in unmittelbarer Wohnnähe fahren viele mit dem Fahrrad. Auch ich bin mit dem Fahrrad zur Uni und in den anliegenden Viertel gefahren. Jedoch ungern nachts und immer mit Helm. Es gibt kaum Fahrradwege und die großen Straßen sind sehr gefährlich. Ein gebrauchtes Fahrrad findet man bei Facebook oder am besten in einem der Fahrradläden an der Calle 30 con Carrera 71. Jeden Sonntag und an manchen Feiertagen ist Ciclovía in Bogotá. Das bedeutet das die großen Avenidas für Autos gesperrt sind und alle mit Fahrrädern, Rollschuhen, Skateboards oder zu Fuß unterwegs sind. Die beliebteste und belebteste Straße hierfür ist die Septima, die vom Norden durchs Zentrum in den Süden führt und beim sogenannten Septimazo Ess- und Verkaufsstände am Straßenrand bereit hält. Es spielen Bands auf der Straße und bei gutem Wetter kann man den ganzen Sonntag hier verbringen.

Da der Transmilenio nur bis 22 bzw. 23 Uhr fährt und es sobald es dunkel wird in einigen Vierteln nicht mehr so sicher ist, bin ich abends oft mit dem Taxi oder Uber gefahren. Uber ist in Kolumbien illegal, wird aber trotzdem von den meisten benutzt und ist meist günstiger und sicherer als Taxifahren. Manche raten einem ab Taxis von der Straße zu nehmen. Ich habe keine negativen Erfahrungen damit gemacht, hab mich mit Uber aber auch immer sicherer gefühlt. Generell muss man wegen Stau und Transmilenio-Überfüllung oft sehr lange Anfahrtswege miteinander berechnen.

Neben dem großen Sportangebot der UNAL, gibt es auch viele Sportkurse in der Stadt. Außerdem bieten bei Facebook viele Veranstalter Tages- oder Wochenendausflüge in Páramos oder an Lagunas im Umland von Bogotá an. Jeden Sonntag werden im Centro Cultural Gabriel García Márquez kostenlose Tanzkurse angeboten. Viele

Museen sind ebenfalls kostenfrei. Auf das Jahr verteilt bietet die Stadt außerdem große Umsonst-Konzerte und Festivals in Parks an, wie z.B. Rock al Parque, Jazz al Parque, HipHop-al Parque oder klassische Konzerte. Die privaten Unis haben ebenfalls ein tolles kulturelles Programm und viele spannende Konferenzen, zu denen man auf Facebook eingeladen wird und sich auch als nicht Studierende anmelden kann.

Viele Menschen aus Bogotá verbringen die Wochenenden auf ihren Fincas oder Fincas von Verwandten und Freund\*innen. Das ist eine schöne Abwechslung zum Chaos und Smog der Großstadt. Man auch auf eigene Faust einen Tagesausflug machen.



*Páramo Chingaza, 1 Stunde von Bogotá entfernt*

## **Fazit**

Allgemein habe ich nur gute Erfahrungen gemacht und mich immer sehr wohl gefühlt. Am meisten berührt und glücklich gemacht hat mich die Offenheit und Herzlichkeit mit der meine Freund\*innen und Kommiliton\*innen mich in ihr Leben eingeladen haben und wie selbstverständlich ich Teil ihrer Zeit sein durfte. Es war unglaublich toll, gerade im Nachgang der Unterzeichnung des Friedensvertrags mit ihnen auf Veranstaltungen, Demos und politischen Treffen zu gehen und so viele persönliche Schicksale, Ängste und Hoffnungen der Menschen mitzubekommen. Gezeigt hat sich das zum Beispiel im Besuch einer sogenannten Zona Veredal des Transición y Normalización, einer Demobilisierungszone, in der ehemalige FARC-Kämpfer\*innen zeitweise wohnen, um ihre Waffen abzugeben und

sich in die Gesellschaft zu „integrieren“. Gemeinsam mit einer Unigruppe durfte ich an Workshops und Festen dort teilnehmen, die mir einen unverhofften Einblick in das, was in Deutschland als „Postkonflikt“ bezeichnet wird, boten. Ich bin unglaublich dankbar für die Selbstverständlichkeit mit der meine Freund\*innen und andere Menschen, denen ich begegnet bin ihre Geschichten und Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Fragen mit mir geteilt haben, obwohl sie wussten, dass ich nur kurz bleibe und obwohl ich viel privilegierter und unbeschwerter aufwachsen durfte als viele von ihnen.

Mir fällt keine explizit schlechte Erfahrung ein. Jedoch habe ich mich in solchen Momenten unwohl gefühlt, in denen ich das Gefühl hatte eine Sonderbehandlung aufgrund meiner Herkunft aus Europa zu bekommen, die meine kolumbianischen Freund\*innen nicht bekommen haben. Das ist Teil einer postkolonialen Kontinuität, die ich nicht unterstützen möchte, aber durch meine bloße Anwesenheit reproduziert habe. Mein Aufenthalt in Kolumbien, Gespräche mit Freund\*innen und kritische Seminare haben mir geholfen dies zu reflektieren und bewusster damit umzugehen. Ich empfehle jede\*m, der\*die nach Kolumbien geht sich vorher mit der Geschichte dieses Landes zu beschäftigen und seine\*ihre eigene Position um globales Kontext von Rassismus, (Post)kolonialismus und neoliberaler Ausbeutung zu erörtern.